

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jacobi Böhmen ... Aurora, Oder Morgen-Röhte im Auffgang, Das ist: Die Wurtzel oder Mutter Der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae**

**Böhme, Jakob**

**Amsterdam [i.e. Frankdurt], 1676**

Vorrede des Authoris ueber diß Buch

[urn:nbn:de:bsz:31-160293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160293)



# VORREDE

Des  
AUTHORIS

über diß Buch

## An den günstigen Leser.

**G**ünstiger Leser/ Ich vergleiche die ganze Philosophiam, Astrologiam und Theologiam sampt ihrer Mutter einem köstlichen Baum / der in einem schönen Lust-Garten wächst.

Nun gibt die Erde / da der Baum inne stehet / dem Baum immer Saft / davon der Baum seine lebendige qualität hat: der Baum aber in sich selbst wächst von dem Saft der Erden / und wird groß / und breitet sich auß mit seinen Aesten.

Nun/gleich wie die Erde mit ihrer Krafft an dem Baum arbeitet / daß derselbe wachse und zunehme / also arbeitet der Baum stets mit seinen Aesten auß ganzem Vermögen / daß er möchte immer viel guter Früchte bringen.

Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet / darzu ganz klein / madig und wurmstichicht / so ist die schuld nicht an des Baumes Willen / daß derselbe vorsehlich begehre böse Früchte zu tragen / die weil er etn köstlicher Baum guter qualität ist / sondern die schuld ist / daß oft grosse Kälte / Hitze / Mülthau / Kaynen und Ungezieser auff ihn fället / denn

B die

die qualität in der Tieffe / von den Sternen außge-  
worfen / verderbet ihn / daß er wenig guter Früchte  
brütget.

Nun hat aber der Baum diese Art an sich / daß  
je größer und älter der Baum wird / je süßere Früchte  
träget er / in seiner Jugend träget er wenig Früch-  
te / denn das macht die raue und wilde Art des Erd-  
bodens / und die überley Feuchte in dem Baum:  
und ob er gleich schön blühet / so fallen doch im ge-  
wächse seine Apffel meistens abe / es sey dann  
sache / daß er gar in einem guten Acker stehet.

Nun hat der Baum auch eine gute süße qualität  
an sich / dargegen auch drey andere deme zuwider /  
als bitter / saur und herbe. Nun wie der Baum ist /  
also werden auch seine Früchte / bis sie die Sonne  
würcket und süße machet / daß sie einen lieblichen  
Geschmack bekommen / und müssen seine Früchte  
bestehen im Regen / Wind und Ungewitter.

Wann aber der Baum alt wird / daß seine Aeste  
verderren / daß der Saft nicht mehr in die höhe  
kan / so wachsen unten umb den Stamm viel grüne  
Zweiglein auß / leglich auch auff der Wurzel / und  
verklären den alten Baum / wie er auch ein schönes  
grünes Zweiglein und Däumlein gewesen ist / und  
nun gar alt worden. Dann die Natur oder der  
Saft wehret sich / bis der Stamm gar dürre wird /  
dann wird er abgehauen und im Feur verbrandt.

Nun mercke / was ich mit diesem Gleichniß  
angedeutet habe:

Der Garten dieses Baums bedeut die Welt / der  
Acker die Natur / der Stamm des Baumes die  
Ster-

Sternen/ die Aeste die Elementa / die Früchte / so  
 auff diesem Baume wachsen / bedeuten die Men-  
 schen / der Safft in dem Baum / bedeut die klare  
 Gortheit. Nun seynd die Menschen auß der Natur/  
 Sternen und Elementen gemacht worden / Gott  
 der Schöpffer aber herrschet in allem / gleich wie der  
 Safft in dem ganzen Baum. Die Natur aber  
 hat zwo qualitäten in sich biß in das Gerichte Got-  
 tes / eine leibliche / himmlische und heilige / und eine  
 trümmige / höllische und durstige.

Nun qualificiret und arbeitert die gute immer mit  
 zangem fleiß / daß sie gute Früchte bringe / darinnen  
 herrschet der Heilige Geist / und gibt darzu Safft  
 und Leben : die böse quillet und treibet auch mit  
 zangem fleiß / daß sie immer böse Früchte bringe /  
 darzu gibt ihr der Teuffel Safft und höllischen Loh.

Nun dieses beydes ist in dem Baum der Natur /  
 und die Menschen seynd auß dem Baum gemacht /  
 und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen  
 beyden in grosser Gefahr / und fället auff sie bald  
 Sonnenschein / bald Regen / Wind und Schnee.

Das ist / so der Mensch seinen Geist erhebet in  
 die Gortheit / so quillet und qualificiret in ihm der  
 Heilige Geist / so er aber seinen Geist sincken lässet in  
 diese Welt / in Lust des bösen / so quillet und herr-  
 schet in ihm der Teuffel und der höllische Safft.

Gleich wie der Apfel auff dem Baum madig  
 und wurmstichicht wird / wann Frost / Hitze und  
 Müllthau auff ihn fället / und leicht abfället und  
 verderbet : also auch der Mensch / wann er lässet den  
 Teuffel mit seiner Safft in ihm herrschen.

Nun / gleich wie in der Natur gutes und böses  
 B 2 quill-

quillet / herrschet und ist / also auch im Menschen :  
 der Mensch aber ist Gottes Kind / den er auß dem  
 besten Kern der Natur gemacht hat / zu herrschen in  
 dem guten / und überwinden das böse. Ob ihm  
 gleich das böse anhänget / gleich wie in der Natur  
 das böse an guten hängt / so kan er doch das böse  
 überwinden. So er seinen Geist in Gott erhebet /  
 so quillet in ihm der Heilige Geist und hilft ihm  
 siegen.

Gleich wie die gute qualität in der Natur mäch-  
 tig ist zu siegen über die böse / dann sie ist und kompt  
 auß Gott / und der Heilige Geist ist Herrscher dar-  
 innen : also auch ist die grimme qualität mächtig zu  
 siegen in der boshaftigen Seele / dann der Teuffel  
 ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit /  
 und ist ein ewiger Fürst derselben.

Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmig-  
 keit geworffen durch den Fall Adams und Hebe /  
 daß ihm das böse anhänget / sonst wäre sein quell  
 und trieb allein in dem guten; Nun aber ist in bey-  
 den / und heisset nun wie S. Paulus saget : Wißet  
 ihr nicht / welchem ihr euch begeben zu Knechten in  
 gehorsam / des Knecht seyd ihr / dem ihr gehorsam  
 seyd / entweder der Sünde zum Tode / oder dem  
 Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit / Rom 6. v. 16.  
 Weil aber der Mensch in beyden den Trieb hat / so  
 mag er greiffen zu welchem er wil / dann er lebet in  
 dieser Welt / zwischen beyden / und seynd beyde quali-  
 tätten böß und gut in ihme / in welches der Mensch  
 walleet / damit wird er angethan / in heilige oder höl-  
 lische Krafft. Dann Christus spricht : Mein Vatter  
 wil den Heiligen Geist geben / denen die ihn darumb  
 bit.

Bitten / Lucas 11. v. 13. Auch so hat Gott dem Menschen das gute befohlen / und das böse verbozen / und läset noch täglich predigen / ruffen und schreyen / und den Menschen vermahnen zum guten. Darbey man ja wol erkennet / daß Gott das böse nicht wil / sondern wil daß sein Reich zu samme / und sein wahlen geschehe / wie im Himmel also auch auff Erden.

Weil aber der Mensch durch die Sünde vergriffret / daß die grimme qualität so wol als die gute in ihm herrschet / und nun halb todt / und mit grossem Unverstand Gott seinen Schöpffer / so wol auch die Natur und ihre würckung / nicht mehr erkennen kan / so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom anfang biß auf heute angeleget / darzu hat Gott seinen Heiligen Geist geben / daß sie je und allwege hat weise / heilige und verständige Menschen geboren und zugerichtet / welche die Natur / so wol Gott ihren Schöpffer haben lernen erkennen / welche allezeit mit ihrem schreiben und lehren der Welt Licht seynd gewesen; Darmit hat Gott seine Kirche auff Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe / dargegen hat der Teuffel gewüret und getobet / und manchen edlen Zweig verderbet / durch die Grimmigkeit in der Natur / welches Fürst und Gott er ist.

Wann die Natur hat oft einen gelährten / verständigen Menschen zugerichtet mit schönen Gaben / so hat der Teuffel seinen höchsten Fleiß daran geleet / daß er denselben verführet in fleischliche Lüste / in Hoffart / in Begierde reich zu seyn / und Gewalt zu haben. Darmit hat der Teuffel in ihm geherrschet / und hat die arimme qualität die gute überwunden / und ist auß seinem Verstande / und

B 3 auß

auff seiner Kunst und Weisheit Rezeren und Irthumb gewachsen / welcher der Warheit gespotter und grosse Irthumb auff Erden angerichtet hat und ist dem Teuffel ein guter Heerführer gewesen.

Dann die böse qualität in der Natur hat von anfang und noch inimer mit der guten gerungen / und sich empor gehaben / und manche edle Frucht in Mutterleibe verderbet / wie solches klar zu sehen ist erstlich bey Cain und Habel / die auß einer Mutter Leibe kamen. Cain war von Mutterleibe ein Bötlicher Gottes und hoffärtig / dargegen Habel ein demütiger Gott-fürchtiger Mensch. So über man auch bey den dreien Söhnen Noa / so wol auch bey dem Abraham mit Isaac und Ismael / sonderlich aber bey dem Isaac mit Esau und Jacob / welche sich in Mutterleibe gestossen und gerungen / darumb auch Gott saget : Jacob hab ich geliebet / und Esau gehasset / Gen. 25. v. 23. Ist anders nicht / dann dabeyde qualitäten in der Natur haben hefftig miteinander gerungen.

Dann als Gott in der Natur zur selben Zeitaltere / und wolte sich der Welt offenbaren durch den frommen Abraham / Isaac und Jacob / und wolte ihm eine Kirche auff Erden zurichten zu seiner Glori und Herzligkeit / so waltete in der Natur auch mit die Bosheit / und derselben Fürst Lucifer. Weil dann in dem Menschen böses und gutes was / so konten beyde qualitäten in ihm regieren / derowegen ward ein böser und guter Mensch in einer Mutter auffeinmal geboren. Auch so ist es bey der ersten Welt / so wol auch an der andern bis ans Ende dieser Zeit klar zu sehen / wie das himmlische und böse

liche Reich in der Natur hat je und allwege miteinander gerungen/und in grosser Arbeit gestanden/ als ein Weib in der Geburt. Wen Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen/ dann da wuchs ein Baum im Paradis auff von beyder qualität/ böses und gutes/ da solten Adam und Heva versucht werden/ ob sie könten in der guten qualität/ in Engelscher art und form bestehen. Dann der Schöpffer verbot Adam und Heva von der Frucht zu essen/ aber die böse qualität in der Natur rang mit der guten/ und brachte Adam und Heva in lust von beyden zu essen. Darumb bekamen sie auch bald zur stunde thierische art und form/ und assen von böß und gut/ und mussten sich auff thierische Art mehren und leben/ und verdarb mancher edler Zweig von ihnen geboren.

Hernach sihet man/ wie Gott in der Natur gewürcket/ als die heiligen Vätter in der ersten Welt geboren/ als Habel/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared/ Henoch/ Methusala/ Lamech und der heilige Noa: die haben der Welt des H. Ern Namen verkündiget und Busse geprediget/ dann der H. Geist hat in ihnen gewürcket. Dargegen hat der höllische Gott auch gewürcket in der Natur/ und Spötter und Verächter geboren/ erstlich Cain und seine Nachkommen: und ist mit der ersten Welt gangen wie mit einem jungen Baum/ der wächst/ grünet und blühet schön/ bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner wilden Art. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte/ ob sie aleich schön blühete in weltlicher Kunst und Vppigkeit: dan das konte den H. Geist nicht ergreif-

sen/der auch dimal in der Natur so wol als jetzt hat gewürcket. Darumb sprach Gott: Es reuet mich/ daß ich die Menschen gemacht habe ( Genes. 6. ) und erregte die Natur / daß alles Fleisch starb/ was im Trocknen lebete/bis auff die Wurzel und Stamm/ der blieb stehen : und hat hiemit den wilden Baum gedüngen und angerichtet / daß derselbe solte besser Früchte tragen. Aber als derselbe wieder grünete/ brachte er bald wieder gute und böse Früchte bey den Söhnen Noa/ da funden sich bald wieder Spötter und Verächter Gottes / und wuchs kaum ein guter Ast in dem Baum/der heilige/gute Früchte brachte/ die andern Aeste trugen und brachten die wilden Heyden.

Als aber Gott sahe / daß der Mensch also in seiner Erkänntnis erstorben war / bewegte er die Natur abermal/ und zeigte den Menschen/ wie in derselben wäre böses und gutes / darmit sie das böse fliehen/und in dem guten leben solten/und ließ Feuer auß der Natur fallen/ und zündete an Sodom und Gomorra zum schrecklichen Exempel der Welt. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm/ und sich Gottes Geist nicht wolten lehren lassen / gab er ihnen Gesetze und Lehre / wie sie sich halten solten/ und besetzte die mit Wunder und Zeichen / darmit nicht erlösche die Erkänntnis des rechten Gottes.

Aber das Licht wolt hiemit auch nicht an tag kommen/ dann die Finsternis und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich/ und derselben Fürst regirere gewaltiglich.

Als aber der Baum der Natur in sein mittel- Alter kam/ da hub er an und trug etliche milde/süße Früch-

Früchte/ anzudeuten/ daß er hinfort würde liebliche  
 Früchte tragen. Dann da wurden die heilige Pro-  
 pheten geben auß dem süßem Ast des Baums/  
 die lehren und predigen von dem Licht / welches  
 künfftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden  
 würde. Auch so gieng unter den Heyden ein Licht  
 in der Natur auff / daß sie erckenneten die Natur  
 und ihre würckung / wiewol dieses nur ein Licht in  
 der wilden Natur war/ und noch nicht das heilige  
 Licht. Dann die wilde Natur war noch nicht über-  
 wunden / und rang Licht und Finckernis so lange  
 miteinander/ biß die Sonne auffgieng / und zwang  
 diesen Baum mit ihrer Hitze / daß er liebliche/ süße  
 Früchte trug; Das ist / biß da kam der Fürst des  
 Lichts auß dem Herzen Gottes / und ward ein  
 Mensch in der Natur/ und rang in seinem mensch-  
 lichen Leibe; in krafft des göttlichen Lichts/ in der  
 wilden Natur.

Derselbe Fürsten- und Königliche Zweig wuchs  
 auff in der Natur / und ward ein Baum in der  
 Natur/ und breitete seine Aeste auß von Orient biß  
 in Occident/ und umbfasset die ganze Natur/ rang  
 und kämpffete mit der Grimmigkeit/ die in der Na-  
 tur war/ und mit derselben Fürsten/ biß daß er über-  
 wand / und triumphirte als ein König der Natur/  
 und nahm den Fürsten der Grimmigkeit gefangen  
 in seinem eigen Hause/ Psal. 68. Als dieses gescha-  
 he / da wuchsen auß dem Königlichen Baum / der  
 in der Natur gewachsen war / viel tausend Legion  
 köstlicher süßer Zweiglein/ die hatten alle den geruch  
 und geschmack des köstlichen Baums. Vnd ob  
 gleich auff sie fiel Regen/ Schnee/ Hagel und Un-  
 gewis

W s

gewis

gewitter / daß manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward / noch wuchsen immer andere Zweiglein. Dann die Grimmigkeit in der Natur / und derselben Fürst / erregete groß Ungewitter mit haageln / donnern / blitzen und regen / daß ja oft vñ herlicher Zweiglein von dem süßen und guten Baum abgerissen worden. Aber dieselben Zweiglein schmäckten also holdselig / süß und freudenreich / daß keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan / dann sie hatten große Krafft und Tugend in sich / sie dieneren zur Gesundheit der wilden Henden. Welcher Hende von den Zweiglein dieses Baums aß / der ward enttediaet von der wilden Art der Natur / darinnen er geboren war / und ward ein süßer Zweig in dem köstlichen Baum / und grünete in dem Baum / und trug köstliche Früchte / wie der königliche Baum. Daruin lieffen viel Henden zu dem köstlichen Baum da die köstliche Zweiglein lagen / welche der Fürst der Finsternis hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen / und welcher Hende an diese abgerissene Zweiglein roch / der ward gesund von der wilden Grimmigkeit / die ihm von seiner Mutter anaboren war. Als aber der Fürst der Finsternis sahe / daß sich die Henden umb die Zweiglein rissen / und nicht umb den Baum / und sahe seinen grossen Verlust und Schaden / so ließ er ab vom Sturm gegen Auffgang und Mittag / und steller einen Kauffmann unter den Baum / der saß die Zweiglein auff / die von dem köstlichen Baum waren gefallen. Vnd wann dann die Henden kamen / und frageten nach den guten und kräftigen Zweiglein / so boht der Kauffmann dieselben an umbs

umbs Geld zu verkauffen / damit er Bucher von dem köstlichen Baum hätte. Dann solches forderte der Fürst der Grimnigkeit von seinem Kauffmann / darumb weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war / und verderbere seinen Acker.

Als nun die Heyden sahen / das die Früchte von dem köstlichen Baum umbs Geld zu verkauffen feil waren / lieffen sie hauffen / weisse zu dem Kramer / und kaufften von der Frucht des Baums / und kamen auch von fernen Inseln dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

Als nun der Kramer sahe / das seine Wahr so viel galt / auch so angenehm war / erdacht er ihm eine List / damit er seinem Herrn möchte einen grossen Schatz samblen / und schickete Kauffleute auß in alle Lande / und ließ seine Wahr feil bieten und hoch loben: aber er verfälschte die Wahr / und verkauffte ander Frucht für die gute / die nicht auff dem guten Baum gewachsen war / darumb das seines Herrn Schatz nur groß würde.

Die Heyden aber und alle Inseln und Vöcker / die auff Erden wohneten / waren alle auß dem wilden Baum gewachsen / der da gut und böse war: darumb waren sie halb blind / und sahen den guten Baum nicht / der doch seine Aeste außstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang / sonst hätten sie die falsche Wahr nicht gekaufft. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kannten / der doch seine Aeste über sie alle außstreckte / so lieffen sie alle den Krämern nach / und kaufften vermengte falsche Wahr für gute / und vermeneren / sie diene zur Gesundheit. Weil sie aber alle so hart nach dem guten Baum lüster.

lüsterte/der doch über ihnen allen schwebete/so wunden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde/ die sie zu dem Baum trugen. Dann des Baums Geruch/ der über ihnen schwebete/ machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Geburt/ und nicht des Krämers falsche Wahr: das wehrete eine lange Zeit.

Als nun der Fürst in der Finsternis/ der da ist die Quelle der Grimmigkeit/ Bosheit und Verderbens/sah/das die Menschen gesund worden von seiner Gifft und wilden Art von dem Geruch des bösslichen Baums/ward er zornig/und pflanzete einen wilden Baum gegen Mitternacht/ der wuchs auß der Grimmigkeit in der Natur/ und lies außrufen: Das ist der Baum des Lebens/ wer davon isset/der wird gesund und lebet ewiglich. Dann an dem Orte/ da der wilde Baum wuchs/ war eine wilde stätte/ und die Böseker daselbst hatten das rechte Licht auß Gott von anfang bis zur Zeit/und auch/ noch heute nicht erkandt: und der Baum wuchs am Berge Hagar/ in dem Hause Ismaells des Spötters.

Da aber außgerufen ward von dem Baum: Siehe/ das ist der Baum des Lebens: da liesen die wilden Böseker zu dem Baum/die nicht waren auß Gott geboren/ sondern auß der wilden Natur/ und liebten den wilden Baum/ und assen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur/ und breitete seine Aeste auß von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurzel auß der wilden Natur/ die da böß

böf und gut war / also war auch seine Frucht. Weil  
aber die Menschen dieses ortes alle auß der wilden  
Natur waren gewachsen / so wuchs der Baum über  
sie alle / und ward also groß / daß er mit seinen Aesten  
reichere biß in das wehrte Land / unter den heiligen  
Baum.

Das war aber die Ursach / daß der wilde Baum  
so groß ward: die Völcker unter dem guten Baum  
lieffen alle den Krämern nach / die die falsche Wahr  
verkauften / und assen von der falschen Frucht / die  
auch böf und gut war / und vermeyneten / sie wür-  
den dardurch gesund werden / und lieffen den hei-  
ligen / guten / kräftigen Baum immer stehen. Indeß  
wurden sie immer blinder / matter und schwächer /  
und künnten dem wilden Baum gegen Mitternachte  
nicht wehren / daß er nicht wuchs. Dann sie wa-  
ren viel zu matt und schwach / sie sahen wol / daß es  
ein wilder / böser Baum war / aber sie waren zu  
matt und schwach / und künnten ihm sein Gewächse  
nicht wehren. So sie aber nicht wären den Krä-  
mern mit der falschen Wahre nachgelauffen / und  
hätten von der falschen Frucht gessen / sondern hät-  
ten von dem künftlichen Baum gessen / so wären sie  
kräftig worden / dem wilden Baum widerstand  
zu thun. Weil sie aber der wilden Natur im Men-  
schen-Land nachhuretten in ihres Herzen gelüste in  
Heucheleyn / so herrschete auch die wilde Natur über  
sie / und wuchs der wilde Baum hoch und weit über  
sie / und verderbte sie mit seiner wilden Krafft.  
Dann der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab  
dem Baum seine Krafft / zu verderben die Men-  
schen / die von des Krämers wilden Frucht assen  
Dieweil

Diweiß sie verließen den Baum des Lebens / und  
suchten eigene Klugheit / wie Mutter Heva im Pa-  
radis / so herrschere ihre angeborne eigene qualität  
über sie / und geriechten in solch kräftig Irthumb/  
wie S. Paulus sager. ( 2. Thess. 2. v. 11. ) Und der  
Fürst der Grimmigkeit erregte Krieg und Ström-  
winde von dem wilden Baum gegen Mitternacht  
über die Völcker / die nicht auß dem wilden Baum  
geboren waren / und sie fielen in ihrer Mattigkeit  
und Schwachheit für dem Ungewitter / das auß  
dem wilden Baum gieng.

Und der Kauffmann unter dem guten Baum  
heuschlete mit den Völkern gegen Mittag und  
Abend / und gegen Mitternacht / und lobere seine  
Wahr hoch / und betrog die Einfältigen mit List /  
und die Klugen machte er zu seinen Kauffleuten und  
Krämern / daß sie ihren Gewinn auch davon hat-  
ten / biß daß ers dahin brachte / daß niemand den hei-  
ligen Baum mehr recht sahe und erkante / und er  
das Land zum Eigenthumb kriegte / da ließ er auß-  
ruffen : ( 2. Thessal. 2. ) Ich bin der Stamm des  
guten Baums / und stehe auff der Wurzel des gu-  
ten Baums / und bin eingepfropfft in den Baum  
des Lebens / kauffet meine Wahr / die ich euch ver-  
kauffe / so werdet ihr gesund werden von euer wil-  
den Geburt / und ewig leben. Ich bin auß der  
Wurzel des guten Baums gewachsen / und habe  
die Frucht des H. Baums in meiner Gewalt /  
und sitze auff dem Stul der göttlichen Krafft /  
und habe Gewalt im Himmel und auff Erden /  
fom

Kommet zu mir / und kauffet euch umbs Geld  
von der Frucht des Lebens.

Da lieffen alle Völcker zu und kaufften und assen/  
bist sie verschmachten / alle Könige von Mittag /  
Abend und gegen Mitternacht assen von des Kra-  
mers Frucht / und leberden in grosser Ohnmacht / daß  
der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger  
je sehrer über sie / und verülgete sie eine lange Zeit.  
Vnd es war eine elende Zeit auff Erden / als nicht  
gewesen war / weil die Welt gestanden / aber die  
Menschen meynten / es wäre gute Zeit / so hart hatte  
sie der Kauffmann unter dem guten Baum ver-  
blendet.

Am Abend aber jammerte es die Barmherzigkeit  
Gottes der Menschen Elend und Blindheit / und  
bewegte abermal den guten Baum / den herrlichen /  
göttlichen Baum / der die Frucht des Lebens trug /  
da wuchs ein Zweig nahe bey der Wurzel auß dem  
erstlichen Baum und grünete / und ihm ward ge-  
geben des Baums Saft und Geist / und redete mit  
Menschen-zungen / und zeigte jederman den köst-  
lichen Baum / und seine Stimme erscholl weit in  
viel Länder.

Da lieffen die Menschen zu sehen und hören/  
was da wäre / da ward ihnen gezeigt der köstliche  
und tugendreiche Baum des Lebens / davon die  
Menschen im anfang gessen hatten / und waren ent-  
setzt worden von ihrer wilden Geburt.

Vnd sie wurden hoch erfreuet / und assen von dem  
Baum des Lebens mit grosser Freude und Erqui-  
hung / und kriegten neue Krafft von dem Baum  
des

des Lebens/und sungen ein neu Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens / und wurden entlediget von der wilden Geburt/und hasseten den Kauffmann mit seinen Krämern und falscher Wahr.

Es kamen aber alle / die da hungert und dürstete nach dem Baum des Lebens / und die im Staub fassen / und assen von dem heiligen Baum / und wurden gesund von ihrer unreinen Geburt und von der Natur Grimmigkeit / darinnen sie lebeten und wurden eingefropfft in den Baum des Lebens.

Allein die Krämer des Kauffmanns und ihre Heuchler/und die ihren Wucher hatten mit der falschen Wahr getrieben und ihre Schätze gesamblet/ kamen nicht / dann sie waren im Wucher der Hureren des Kauffmanns eroffen und im Tode erstorben/und lebeten in der wilden Natur/und die Angst und Schande/die da auffgedeckt ward / hielt sie zu rück/das sie hatten mit dem Kauffmann so lang gehuret / und die Seelen der Menschen verführet / das sie doch rühmeten/ sie wären in den Baum des Lebens eingefropfft / und lebeten in göttlicher Kraft in Heiligkeit/und trugen die Frucht des Lebens feil. Weil nun offenbar ward ihre Schande/ Berrug/ Geiz und Schalckheit / verstummeten sie und blieben zu rück / und schämten sich / das sie hätten Buße gethan für ihre Greuel und Abgötterey / und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu dem Brunnquell des ewigen Lebens gangen / darum verschmachten sie auch in ihrem Durste / und ihre Quaal steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihr Gewissen naget sie.

Da nun der Kauffmann sahe mit der falschen Wahr

Wahr / daß sein Verrug war offenbar worden /  
ward er sehr zornig und verzagt / und richtete seinen  
Bogen wider das heilige Volck / das seine Wahr  
nicht mehr kaufen wolte / und töderte viel des heil-  
igen Volcks / und lästerte wider den grünen Zweig /  
der auß dem Baum des Lebens war gewachsen:  
Aber der Graf Fürst Michael / der für Gott steht /  
lebte kam und streit für das heilige Volck und siegere.  
Als aber der Fürst auß der Finsternis sahe / daß  
sein Kaufmann war gefallen und sein Verrug of-  
fenbar worden / erregte er das Sturmwetter von  
Mitternacht auß dem wilden Baum gegen das  
heilige Volck / und der Kaufmann von Mitternacht  
stürmete auch wider sie / da wuchs das heilige  
Volck sehr und hoch im Blute: gleich wie es war  
am anfang / da der heilige und köstliche Baum  
so lang wuchs / der überwand die Grimmigkeit in der Na-  
turalen und ihren Fürsten / also war es auch zu der Zeit.  
Als nun der edle und heilige Baum allem Volck  
offenbar worden / daß sie sahen / wie er über  
ihnen allen schwebete / und seinen Schmach über alle  
Völcker außstreckte / und möchte davon essen / wer  
da wolte / da ward das Volck überdrüssig zu essen  
von seiner Frucht / die auß dem Baum wuchs / und  
lästerten nach der Wurzel des Baums zu essen / und  
die Klugen und Weisen suchten die Wurzel und  
zanketen umb dieselbe. Und der Streit umb die  
Wurzel des Baums ward groß / also daß sie ver-  
gassen von der Frucht des süßen Baums zu essen /  
von wegen des Zancks umb die Wurzel des  
Baums.

E

Es

Es war ihnen aber nicht umb die Wurzel noch um den Baum zu thun / sondern der Fürst in der Finsternis hatte ein anders im sinne: weiler sahe das sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten / sondern zankten umb die Wurzel / sahe er wol das sie gar matt und schwach worden / und das die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darumb bewegte er sie nun zur Hoffart / das ein jeder meynte / er hätte die Wurzel bey dem Stiel / man solte auff ihn sehen und hören / und ihn ehren / damit baueten sie ihre Pallast-Häuser / und dieneten heimlich dem Abgott Mamon / dadurch ward der Eanestand gärgert / und lebeten in ihres Fleisches Lust / in Begierde der wilden Natur / und dieneten dem Bauch in üppigkeit / verliessen sich auff die Frucht des Baums / die über ihnen allen schwebete / ob sie gleich in Verderben geriehet / das sie dadurch möchten wieder gesund werden. Vnd dieneten unterdessen dem Fürsten der Finsternis nach der wilden Natur trieb / und der köstliche Baum musste ihnen nur zum Schauspiegel da stehen : und thret viel lebeten gleich den wilden Thieren / und führten ein böses leben in Hoffart / Pracht und Üppigkeit / und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit / und dregte ihn noch darzu.

Alle böse Tharen wurden durch Geshencke gute Rechte stossen auß der bösen qualität in der Natur / ein jeder trachtete nach viel Geld und Gut / nach Hoffart / prassen und prangen. Der Elende hatte keine Errettung / suchten / suchten / schweren ward für kein Laster gehalten / und sühteten sich in der grimmen qualität / wie ein Sau im Kohl. Solches

Hes thaten die Hirten mit den Schaaffen / und be-  
 zielten nicht mehr als den Namen von dem edlen  
 Baum / seine Frucht / Krafft und Leben musste ih-  
 rer Sünden deckel seyn. Also lebet die Welt zur sel-  
 ten Zeit / bis auff ein kleines Häufflein / das ward  
 geboren mitten unter den Dornen / in grossen  
 Erbsal und Verachtung / auß allem Volck auff  
 Erden von Orient bis in Decident. Da war kein  
 Unterscheid / sie lebeten alle im Trieb der wilden Na-  
 tur in Ohnumaht / bis auff ein kleines Häufflein / das  
 ward erretet auß allen Völkern. Wie es war für  
 der Sündfluth / und für auffgang des edlen Baums  
 in die Natur und in der Natur / also auch zu der  
 zeit.

Das aber die Menschen am Ende also hart nach  
 des Baums Wurzel lüsteret / ist ein Geheimtes  
 Mylterium / und den Klugen und Weissen bisher  
 verborgen gewesen / wird auch nicht in der Höhe  
 auffgehen / sondern in der tieffe in grosser Einfalt :  
 gleich wie der edle Baum mit seinem Kern und  
 Kerzen / allezeit ist den Welt-klugen verborgen ge-  
 wesen / ob sie gleich gemeynet haben / sie stünden auff  
 des Baums Wurzel und Spitze / so ist es doch nicht  
 mehr als ein lichter Dunst für ihren Augen ge-  
 wesen.

Es hat aber der edle Baum von anfang bis auff  
 heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet /  
 das er möchte offenbar werden allen Völkern / Zun-  
 gen und Sprachen / dawider hat der Teuffel in der  
 wilden Natur gewüet und getobet / und sich ge-  
 behret als ein grümmiger Löwe / aber der edle Baum  
 wachset je länger je süßer Früchte / und offenbarete  
 sich

sich je länger je sehrer wider alles würen und toben  
des Teuffels biß ans Ende/da ward es lichte. Dann  
es wuchs ein grünes Zweiglein auff der Wurzel  
des edlen Baums / und kriegte der Wurzel Saft  
und Leben / und ihm ward gegeben des Baums  
Geist/ und erklärete den edlen Baum in seiner her-  
lichen Krafft und Macht / darzu die Natur / dar-  
innen er gewachsen war.

Als nun dieses geschach/da giengen in der Natur  
beyde Thüren auff/die Erkänntnis beyder qualitäten  
böses und gutes/und ward offenbar das himmlische  
Jerusalem/so wol der Höllen Reich/allen Menschen  
auff Erden. Vnd das Licht und die Stimme erscholl  
in die vier Winde/und der falsche Kauffmann  
Mittage ward ganz offenbar/ und die seinen hasse-  
ten ihn/ und rotterten ihn auß von der Erden.

Als nun dieses geschah/da verdorrete auch der  
wilde Baum gegen Mitternacht / und alles Volk  
sah den heiligen Baum / auch in fernen Insulen  
mit Verwunderung. Vnd der Fürst in der Finster-  
nis ward offenbar / und seine Geheimnisse wurden  
auffgedeckt/und seine Schande und Spott und Ver-  
derben sahen und erkennen die Menschen auff Er-  
den/ dann es war lichte worden. Aber das währete  
eine kleine Zeit/ so ließen die Menschen das Licht  
und lebten in ihres Fleisches Lust zum Verderben/  
dann gleich wie sich die Thür des Lichts hatte auff-  
gethan / also auch die Thür der Finsternis / und  
giengen auß beyden allerley Kräfte und Künste  
was darinnen war.

Gleich wie die Menschen vom Anfang her ha-  
ten gelebet im Gewächse der wilden Natur/und nun  
nach

nach irdischen Dingen getrachet / also wolte es  
 auch am Ende nicht besser / sondern nur ärger wer-  
 den. In Mittel dieser Zeit wurden viel grosse  
 Sturmwetter erregt von Abend gegen Morgen  
 des Tags und Mitternacht: von Mitternacht aber gieng  
 in grosser Wasserstrom auß gegen dem heiligen  
 Baum und verderbte viel Zweige an dem heiligen  
 Baume / und mitten im Strom ward es lichte /  
 und verdorrete der wilde Baum gegen Mitter-  
 nacht. Und der Fürst in der Finsternis ward er-  
 zürmet in der grossen Beweglichkeit der Natur /  
 darn der heilige Baum wallere in der Natur / als  
 er sich ist bald erheben / und in glorificirung der  
 heiligen / göttlichen Majestät anzünden wolte / und  
 seinen Grimm von sich gebären / der ihm so lange  
 entgegen gestanden / und mit ihm gerungen  
 hatte.

Deßgleichen wallere der Baum der Finsternis /  
 in Trümmigkeit und Verderbens auch grausam / als  
 er ist bald solte angezündet werden / und darinnen  
 der Fürst mit seinen Legionen gieng auß zu verder-  
 ben die edle Frucht von dem guten Baum.

Und es stund in der Natur schrecklich in der  
 Trümmen qualität / in der qualität / darinnen der  
 Fürst der Finsternis wohnet / menschlich zu reden /  
 gleich als wann man über ein grausam / schrecklich  
 Wetter auffziehen / das sich greulich und schreck-  
 lich erzeiget mit vielen Wetterleuchten und Sturm-  
 winden / da man sich erfuset. Dargegen stund es  
 in der guten qualität / in welcher der heilige Baum  
 des Lebens stund / gar lieblich / süsse und wonnereich /  
 gleich der himmlischen Freuden-Reich. Dieses

beydes wallere hefftig widereinander also hart / biß  
da angezündet wurde die ganze Natur / beyde qua-  
litäten in einem Augenblick.

Und der Baum des Lebens ward angezündet in  
seiner eignen qualität mit dem Feuer des H. Geistes  
und seiner qualität brante im Feuer der himmlischen  
Freude-Reich in unerforschlichem Lichte und Klar-  
heit. In diesem Feuer qualificirten alle Stimmen  
oder himmlischen Freuden-Reich / die in der guten  
qualität waren von Ewigkeit gewesen / und das  
Licht der heiligen Trinität / leuchtete in dem Baum  
des Lebens / und erfüllte die ganze qualität / dar-  
innen erstund.

Und der Baum der grimmen qualität / welches  
ist das ander Theil in der Natur / ward auch ange-  
zündet / und brante im Feuer des Zorns Gottes mit  
höllischem Loh / und der grimme quell steig auff in  
Ewigkeit / und der Fürst der Finsternis mit seiner  
Legionen blieb in der grimmen qualität / als in sei-  
nem eignen Reiche. In diesem Feuer vergieng die  
Erde / die Sternen und Elementa, dann es brante  
alles zugleich / ein jedes in dem Feuer seiner eignen  
qualität / und wurd alles scheidlich.

Dann der Alte bewegte sich / in dem da ist alle  
Kraft und alle Creaturen / und alles was genant  
mag werden / und die Kräfte von dem Himmel  
von den Sternen und Elementen wurden wieder  
dünn / und in die Gestalt formiret / wie sie fürm  
Anfang der Schöpfung waren / allein die zwey  
qualitäten / böß und guts / die in der Natur waren  
ineinander gewesen / die wurden voneinander ge-  
schieden / und ward die böße dem Fürsten der Bos-  
heit

heit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung ge-  
geben / und das heist die Hölle oder Verwerffung /  
welche die gute qualität in Ewigkeit nicht mehr  
ergreiffe oder berühret / eine vergessung alles gu-  
ten / und das in seine Ewigkeit.

In der andern qualität stund der Baum des  
ewigen Lebens / und ihr quell herrühret auß der H.  
Trinität / und der H. Geist leuchtet darinnen: Vnd  
des giengen herfür alle Menschen / die von Adams  
ersten Menschen kenden kommen waren / ein je-  
der in seiner Kraft und in der qualität / darinnen er  
auff Erden gewachsen war. Die da hatten auff  
Erden von dem guten Baum gessen / der da heist  
Jesus Christus / in denen ward die Barmhertzigkeit  
Gottes gequollen zur ewigen Freude / die hatten die  
Kraft der guten qualität in sich / die wurden auff-  
genommen in die gute und heilige qualität / und sun-  
gen das Lied ihres Bräutigams / ein jeder in seiner  
Stimme nach seiner Heiligkeit.

Die aber im Licht der Natur und des Geistes  
waren geboren / und auff Erden den Baum des Le-  
bens nie recht erkant hatten / waren aber in seiner  
Kraft gewachsen / der über alle Menschen auff Er-  
den hatte geschattet / als da seynd viel Heyden und  
Völkler und Vnmündigen / die wurden auch auff-  
genommen in derselben Kraft / darinnen sie ge-  
wachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war /  
und sungen das Lied ihrer Kraft von dem edlen  
Baum des ewigen Lebens / dann ein jeder wurde  
nach seiner Kraft glorificiret.

Vnd die heilige Natur gebahr freudenreiche /  
himmlische Früchte / gleich wie sie auff Erden hatte

in beyder qualität irdische geboren / die da böß und gut waren / also gebar sie ist himmlische / freudreiche. Und die Menschen / die ist den Engeln gleich waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner qualität / und sungen das Lied Gottes / und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vatter wie ein heiliges Spiel / eine triumphirende Freude / dann darzu waren alle Dinge im anfang auß dem Vatter gemacht / und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

Die aber auff Erden waren in krafft des Zorn-Baums gewachsen / das ist / die die grimme qualität hatte überwunden / und waren verdorret in der bößheit ihres Geistes / in ihren Sünden / die giengen auch alle hersfür / ein jede in seiner Krafft / und wurden auffgenommen in das Reich der Finsternis / und ein jeder ward angethan in der Krafft / darinnen er gewachsen war / und ihr König heißt Eusefer / ein Verstoffener auß dem Licht.

Und die höllische qualität brachte auch Früchte hersfür / wie sie auß Erden hatte gethan / allein das gute war von ihr geschieden / darumb brachte sie ist Früchte in ihrer egaen qualität : und die Menschen / welche ist auch den Geistern gleich waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner qualität / so wol auch die Teuffel ; dann gleich wie ein unterscheid ist in den Menschen auß Erden in den qualitäten / und nicht alle einer qualität seynd / also auch bey den verstoffenen Geistern / also auch in der himmlischen Pomp in Engeln und Menschen / und das währet in seine Ewigkeit / Amen.

Günstig

Günstiger Leser/dieses ist ein kurzer Bericht von den zween qualitäten in der Natur vom Anfang zum Ende/ wie darauß zwey Reiche entstanden seyn / ein Himmlisches und ein Höllisches / und wie sie in dieser Zeit gegeneinander wallen und streiten / und wie es zukünfftig mit ihnen ergehen wird.

Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben : Die Wurzel oder Mutter der Philosophia, Astrologia und Theologia : damit du aber wissest/ wo von diß Buch handelt / 1. Durch die Philosophia wird gehandelt/ von der göttlichen Kraft/ was Gott sey / und wie im Wesen Gottes die Natur/Sternen und Elementa beschaffen seynd/ und woher alle ding seinen Ursprung hat/wie Himmel und Erden beschaffen seynd/ auch Engel/Menschen und Teuffel / darzu Himmel und Hölle / und alles was creatürlich ist; auch was da seynd beide qualitäten in der Natur / auß rechtem Grunde in Erkenntnis des Geistes/im trieb und wallen Gottes.

2. Durch die Astrologia wird gehandelt / von den Kräften der Natur / der Sternen und Elementen/wie darauß alle Creaturen seynd herkommen/ und wie dieselben alles freiben/regieren und in allem wirken / und wie böses und gutes durch sie gewürcket wird in Menschen und Thieren : darauß herkompt / daß böses und gutes in dieser Welt herrschet und ist / auch wie der Höllen und Himmel Reich darinnen bestehet.

Nicht ist das mein Fürnehmen / daß ich wolte

E 5

aller

aller Sternen lauff/ Ort oder Namen beschreiben/ oder wie sie jährlich ihre conjunction oder Begegnung/ oder quadrat und dergleichen/ haben/ was sie jährlich und stündlich würcken.

Welches durch die lange verjährrung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen/ durch stetiges anschauen und auffmercken und tiefen Sinn und rechnen. Ich habe daselbe auch nicht studiret und gelernt / und lasse daselbe die Gelährten handeln / sondern mein Fürnehmen ist nach dem Geist und Sinne zu schreiben/ und nicht nach dem Anschauen.

3. Durch die Theologia wird gehandelt / von dem Reich Christi / wie dasselbe sey beschaffen / wie es der Hölle Reich sey entgegen gesetzt / auch wie es in der Natur mit der Hölle Reich kämpffet und streitet / und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Hölle Reich überwinden / und triumphiren in göttlicher Krafft / und die ewige Seligkeit erlangen / und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die würckung der höllischen qualität selbst in die Verderbung wirfft / und endlich / wie es einen Anfang mit beyden nehmen wird.

Der oberste Titel: Morgentröte im Aufgang / ist ein Geheimes Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen / welches sie selbst werden in kurzem müssen erfahren. Denen aber / so dieses Buch in Einfalt lesen mit Begierde des H. Geistes / die ihre Hoffnung allein in Gott stellen / wird es nicht ein Geheimnis seyn / sondern eine offentliche Erkänntnis.

Ich

Ich wil diesen Titul nicht erklären/ sondern dem  
Dyarcheyischen Leser/ der da in dieser Welt in der  
guten qualität ringet/ zu urtheilen geben.

Wann nun Meister Klügling/ der da in der  
grimmigen qualität qualificiret/ überdiss Buch kom-  
men wird/ der wird widerpart halten/ gleich wie das  
Himmel- und Höllen-Reich widereinander walle-  
t und ist: erstlich wird er sagen/ ich sey viel zu hoch in  
die Gottheit gestiegen/ mir gezieme solches nicht:  
darnach wird er sagen/ ich rühmte mich des H. Gei-  
stes/ ich müste auch also lebē/ und solches mit Wun-  
derwercken beweisen: zum 3. wird er sagen/ ich thue  
solches auß Begierde des Ruhms: zum 4. wird er  
sagen/ ich sey nicht gefährdet genug darzu: zum 5.  
wird ihn die grosse Einfalt des Authoris sehr ärgern/  
wie dann der Welt Brauch ist nur auff das Hohe zu  
sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

Denen Pärtheyischen Klüglingen wil ich ent-  
gegen setzen die Alt-Vätter in der ersten Welt/ die  
waren auch nur geringe/ verachtete Leut/ wider  
welche die Welt und der Teuffel wüthet und robet/  
als zur Zeit Henoch/ da die heiligen Vätter haben  
erstlich gewaltig von des Herren Namen gepredigt/  
die seynd auch nicht mit dem Leibe in Himmel  
gestiegen/ und haben alles mit Augen gesehen/ allein  
der Heilige Geist hat sich in ihrem Geiste offenbaret.  
Hernach sihet mans in der andern Welt auch bey  
den heiligen Alt-Vätern/ Patriarchen und Pro-  
pheten/ die waren allesampt nur einfältige Leute/  
und eins theils nur Viehhirten. Auch als Messias  
Christus/ der Held im Streit in der Natur ein  
Mensch ward/ ob er gleich ein Fürst und König  
der

der Menschen war / so hielt er sich doch in dieser Welt in grosser Einfalt / und war nur der Welt Hauffgenos: so wol auch seine Apostel waren alle sampt nur arme verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst danket seinem himlischen Vatter / daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten / und den Dummdigen offenbaret / Matth. 11. Darzu sihet man / wie sie auch in gleicher weise seynd arme Sünder gewesen / und haben beyde Triebe böß und gut in der Natur an sich gehabt: Daß sie aber auch gleich wider die Sünde der Welt / ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestrafft / das haben sie durch den Trieb des Heiligen Geistes gethan / und nicht auß Ruhmsucht. Auch so haben sie auß eignen Kräfften und Vermögen nichts gehabt / oder in den Geheimnissen Gottes lehren können / sondern es ist alles im trieb Gottes geschehen.

Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen / rühmen oder schreiben / als das / daß ich bin ein einfältiger Mann / darzu ein armer Sünder / und muß alle Tage bitten: Herr vergib vns unser Schuld / und mit den Aposteln sagen: O Herr / du hast uns durch dein Blut erlöset. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und hab alle Werke und Geschöpfe Gottes gesehen / sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret / daß ich im Geist erkenne die Werke und Geschöpfe Gottes: auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille / sondern es ist des Geistes Trieb: ich hab auch manchen Sturz des Teuffels müssen hiermit erlei-

erleiden. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein auß den Sternen und Elementen herkommen / sondern es ist auch ein Funck auß dem Licht und Krafft Gottes darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort / das im (Genes. cap. 1. v. 21.) stehet: Gott schuff den Menschen ihm zum Bilde / ja / zum Bilde Gottes schuff er ihn. Dann es hat eben den Verstand / daß er auß dem ganzen Wesen der Gottheit ist gemacht worden.

Der Leib ist auß den Elementen / darumb muß er auch elementische speise haben: die Seele hat ihren ursprung nicht allein vom Leibe / und ob sie gleich in dem Leibe entstehet / und ihr erster anfang der Leib ist / so hat sie doch ihren quell auch von aussen in sich durch die Luft / auch so herrschet darinnen der H. Geist / nach art und weise / wie er alles erfüllet / und wie in Gott alles ist / und Gott selber alles ist.

Darumb weil der H. Geist in der Seelen creatürlich ist / als der Seelen eigenthumb / so forschet sie bis in die Gottheit / und auch in der Natur / dann sie hat auß dem Wesen der ganzen Gottheit ihren quell und herkommen. Wann sie vom H. Geist angezunder wird / so sihet sie / was Gott ihr Vatter machet / gleich wie ein Sohn im Hauß wol sihet / was der Vatter machet / sie ist ein Glied oder Kind in des himmlischen Vatters Hause.

Gleich wie das Auge des Menschen sihet bis in das Gestirne / darauf es seinen anfänglichen Ursprung hat / also auch die Seele sihet bis in das göttliche Wesen / darinnen sie lebet.

Weil aber die Seele auch auß der Natur ihren quell hat / und in der Natur böses und gutes ist / und

und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworffen / daß also die Seele täglich und stündlich mit Sünden besetzt wird / so ist ihre Erkänntnis nur stückweise / dann die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit / sondern herrschet in dem quell der Seelen / der in dem Licht Gottes ist / und streitet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

Darumb kan die Seele zu keiner vollkommenen Erkänntnis in diesem Leben kommen bis ans Ende / da sich Licht und Finsternis scheidet / und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden / dann libet die Seele hell und vollkommlich in Gott ihrem Vatter. Wann aber die Seele vom H. Geist angezündet wird / so triumphiret sie in dem Leibe / wie ein groß Feur auffgehet / daß also Herz und Nieren für Freuden zittern : es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkänntnis da in Gott ihrem Vatter / sondern die Liebe gegen Gott ihrem Vatter triumphiret also in dem Feur des Heiligen Geistes.

Die Erkänntnis Gottes aber wird in dem Feur des Heiligen Geistes gesäet / und ist erstlich klein wie ein Senff-Korn / wie es Christus vergleichet (Matth. 13.) hernach so wächst sie groß wie ein Baum / und breitet sich auß in Gott ihrem Schöpfer : Gleich wie ein tröpfflein Wasser in dem grossen Meer nicht kan sehr wallen / so aber ein grosser Strohm darin gehet / der kan etwas mehr thun.

Es ist aber das geschene / gegenwärtige und zukünftige / so wol die weite / tieffe und höhe / nahe und weite /

weite / in Gott als Ein ding / eine Begreiflichkeit /  
 und die heilige Seele des Menschen ſihet ſolches  
 auch / aber in dieſer Welt nur ſtückweiſe. Es ent-  
 fällt ihr auch oft / daß ſie nichts ſihet / dann der  
 Teuffel ſezet ihr hefftig zu in dem grimmen quell /  
 der in der Seelen iſt / und verdeckt oft das edle  
 Senffkörnlein / darumb muß der Menſch immer  
 im Streit ſeyn.

Auff eine ſolche Weiſe / in ſolcher Erkenntnis des  
 Geiſts wil ich in dieſem Buch von Gott unſerm  
 Vatter ſchreiben / in dem alles iſt / und der ſelber  
 alles iſt / wil ich handeln / wie alles ſchiedlich und  
 creatürlich iſt worden / und wie ſich alles treibet und  
 beweget in dem ganzen Baum des Lebens.

Alhie wieſtu den rechten Grund der Gottheit  
 ſehen / und wie es ein Weſen geweſen iſt für den  
 Zeiten der Welt / auch wie die heiligen Enael ſeynd  
 erſchaffen worden / und woraus: auch von dem  
 ſchrecklichen Fall Lucifers ſampt ſeinen Legionen /  
 auch woraus Himmel / Erde / Sternen und Ele-  
 menta ſeynd worden / ſo wol in der Erden Metallen  
 und Steine / und alle Creaturen: Wie da ſey  
 die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller  
 Dinge: auch was da ſey der rechte Himmel / da  
 GOTT und ſeine Heiligen inne wohnen / und  
 was da ſey der Zorn Gottes und das höllische  
 Feuer / und wie alles anzündlich worden ſey: In  
 ſumma / was oder wie da ſey das Weſen aller  
 weſen.

Die erſten ſieben Capitel handeln gang ſchlechte  
 und begreiflich vom Weſen Gottes und Engeln  
 wie

mit Gleichnissen / damit der Leser möchte von einer Stufe zur andern / endlich in tiefen Sinn und rechten Grund kommen. Im achten Capitel fähert sich an die Tiefe im göttlichen Wesen / und so fort je weiter / je tieffer : es wird manche Species offte wiederholer und immer tieffer beschrieben / umb des Lesers / auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit willen.

Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest / das wirstu im andern und dritten hell und klar finden / dann von wegen unser Verderbnis ist unsere Erkänntnis stückwerck / und nicht auff einmal ganz vollkommen : wiewol dieses Buch ein Wunder der Welt ist / welches die heilige Seele wol verstehen wird.

Hiemit thue ich den Leser in die sanfft und heilige Liebe Gottes empfehlen.

